

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 10: Staatliches Schulrecht ; Anschauliche Grammatik

Artikel: Rund um eine biologische Arbeitswoche in Norddeutschland
Autor: Steiner-Stoll, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUND UM EINE BIOLOGISCHE ARBEITSWOCHE IN NORDDEUTSCHLAND

Von Dr. H. Steiner-Stoll, Cham

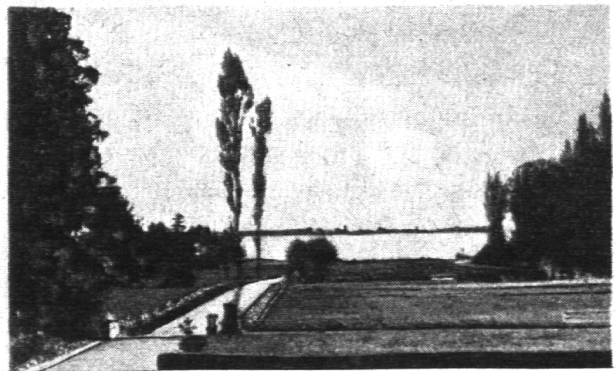
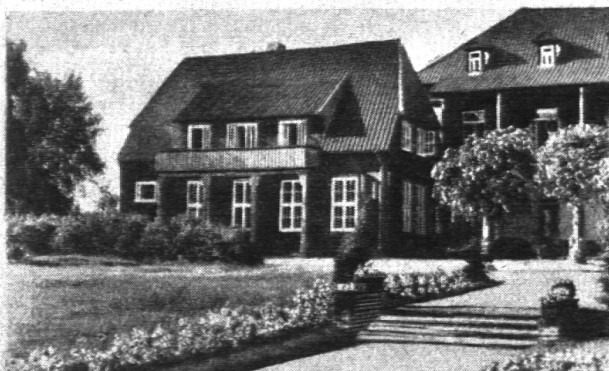
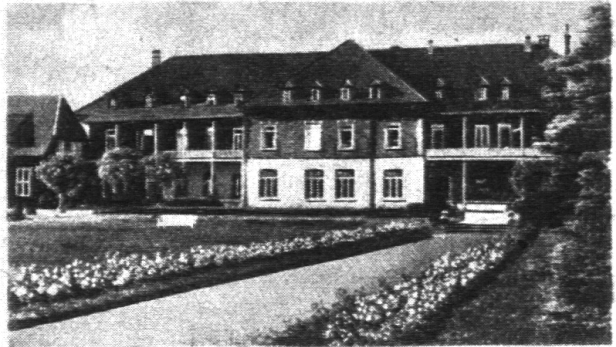
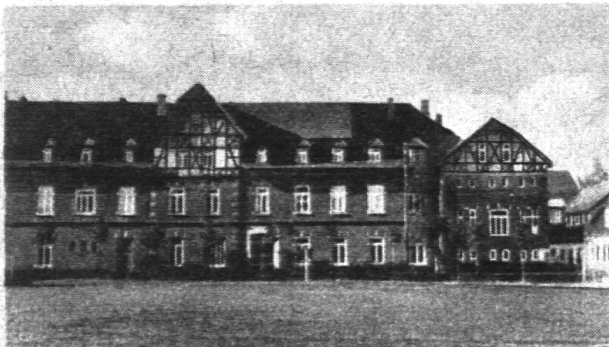
Der niedersächsische Kultusminister veranstaltete im Juni dieses Jahres einen Lehrerfortbildungskurs unter dem Thema: »Landschaftsbiologie und volkstümlicher Biologieunterricht in der Volks- und Mittelschule«. Die Einladung erging an eine Anzahl deutscher und schweizerischer Naturkundler, die an Sekundarschulen, Gymnasien und Lehrerseminarien tätig sind. Der Kurs wurde im Lehrerfortbildungsheim Bad Dreierbergen, am nördlichen Ufer des Zwischenahner Meeres, in der maleisch-schönen Landschaft von Oldenburg abgehalten. Das Heim, eine ehemals von vielen Ausländern gern besuchte Erholungsstätte, wurde vor Jahren durch den Staat Niedersachsen übernommen und dient heute ausschließlich der Fortbildung der Lehrerschaft und nach Möglichkeit zu preislich sehr günstigen Ferienaufenthalten von Lehrerfamilien. Daß es leider in

der Schweiz, trotz unbenützten Hotelgebäuden, keine ähnliche Institution gibt, sei nur am Rande vermerkt.

Der Verfasser reiste über Basel nach Mainz und von da auf dem großen weißen Dampfer stromab durch das sonnige Rheintal, dessen Hänge mit stolzen Bauten ritterlicher Macht gekrönt und durch fleißige Menschen mit der Rebe bepflanzt sind. Köln, der eindrucksstarken Ruinenstadt mit zweitausendjähriger Vergangenheit, galt ein kürzerer Aufenthalt, denn: »Qui non vidit Coloniam, non vidit Germaniam«!

Dann durchquerte der D-Zug in schneller, Stunden dauernder Fahrt das rheinische Industriegebiet und das ihm vorgelagerte Münsterland, das in seiner herbverschlossenen Eigenart erst spät, durch seine Lobrednerin Annette von Droste-Hülshoff, von den Fremden entdeckt wurde.

In Oldenburg, Geburtsort des berühmten



Lehrerfortbildungsheim Bad Dreierbergen in Oldenburg

Pädagogen Herbart, dem kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt eines großen norddeutschen Bauernlandes, traf der Verfasser mit den aus allen Richtungen zugekehrten Teilnehmern des Kurses zusammen. Der Besuch des botanischen Gartens am Philosophenweg mit seiner vollständigen Sammlung der einheimischen Flora gab einen überaus wertvollen und gebundenen Überblick über die Pflanzenwelt Nordwestdeutschlands.

In gemeinsamer Fahrt im Autocar erreichten wir alsdann das 20 km entfernte Drebergen. Hier war es nun Dr. August Kelle, Professor an der Pädagogischen Hochschule Oldenburg, der Leiter des Kurses, der die überaus herzlichen Begrüßungsworte an die Teilnehmer, besonders an uns Schweizer, sprach. Wir lernten ihn bald als einen Menschen kennen, der es mit hoher Begabung verstand, persönlichen Kontakt zu schaffen und der die vielen Exkursionen zielbewußt mit geschmeidiger Festigkeit leitete und durchführte.

Vorträge, Diskussionen und Exkursionen wechselten in rascher Folge. Dr. Hartung machte uns mit dem Vierklang nordwestdeutscher Landschaft bekannt: mit der *Geest*, die durch Gletschereis geschaffen wurde und auf der sich eine zum Teil hochstehende Bauernkultur entwickelte, mit dem *Moor* in seiner Entstehung und Kultivierung, mit der *Marsch* als dem Kampfplatz des Meeres und der *Nordsee* mit ihren Küstenerscheinungen und den ostfriesischen Inseln, die keine Reste eines ehemaligen Festlandes, sondern jugendliche, zwei bis drei Jahrtausende alte Bildungen der See sind. An einem vegetationskundlichen Nord-Süd-Profil zeigte Professor Kelle die Mannigfaltigkeit der Physiognomie der nordwestdeutschen Landschaft auf, indem er diese aus den Florenregionen und Florenelementen, der Pollenanalyse, fossilen pflanzlichen Großresten und aus der vergleichenden Sprachwissenschaft entwickel-

te. Diese Ergebnisse verglich Professor Hans Grupe¹ mit der entsprechenden zoologischen Fragestellung. Professor Tüxen, mit J. Braun-Blanquet einer der bedeutendsten Pflanzensoziologen, gab eine methodische Einführung in die Pflanzensoziologie Nordwestdeutschlands, sowie deren Anwendungen in der Forstwirtschaft, bei Eingriffen in die Wasserführung, bei Bepflanzung von Straßen, insbesondere von Autobahnen, bei Städteplanungen und bei der Bepflanzung von Inseln. Prof. Dr. h. c. Hch. Grupe² bot aus der überreichen Erfahrung eines Menschenalters eine mehrstündige Betrachtung, die im wesentlichen den erzieherischen Wert des allgemein üblichen Naturkundeunterrichtes in Frage stellte und mit eindrucklichen Beispielen lebendige Wege zu einem neuen Naturkundeunterricht wies. Ziel und Zweck des Naturkundeunterrichtes soll die Arbeit am Menschen sein und das ernste Bemühen, die Kinder in eine lebendige Beziehung zur Natur zu setzen. Für einen wirksamen Unterricht in der Schule verlangt er eine volkstümliche Sprache, eine volkstümliche Stoffauswahl und ein volkstümliches Verfahren.

Von den *Exkursionen* führte die eine in die *Geest*. Sie diente dem Studium der Trittpflanzen-, Wiese- und Weide-, Wald- und Ackerunkrautgesellschaften. Eine andere führte die Kursteilnehmer in die Esterweger Dose, einem der größten Hochmoore Mittel- und Westeuropas mit seiner

¹ Verfasser der in die Handbibliothek des Naturkundelehrers gehörenden Werke: *Naturkundliches Arbeitsbuch für die Weiterbildung des Lehrers*. 265 S. mit 214 Abbildungen, 1951.

² Verfasser der in die Handbibliothek des Naturkundelehrers gehörenden Werke: *Naturkundliches Wanderbuch*. 15. Auflage, 831 Seiten mit vielen Abbildungen, 1951.

Bauern-Naturgeschichte. 5 Bändchen, besonders für Landschulen.

Naturkundliche Kurzgeschichten. 5 Bändchen (erschienen im Rahmen der Kranzbücherei).

eigenartigen Pflanzen- und Tierwelt, die in der ungebrochenen Kraft ihrer Natur auf jeden Besucher so großen Eindruck macht. Ein forstbiologischer Waldbegang in die Mansholter Büsche (Busch, plattdeutsch Wald) machte u. a. auch mit dem »Schulwald« und seiner praktischen Durchführung bekannt (Gemeinschaftsarbeit durch körperliche Betätigung der Schüler, Erweckung von Respekt und Ehrfurcht, Weckung des ästhetischen Empfindens usw.). Die Fahrt nach der Insel Wangeroog ließ die gewaltigen Meereseinbrüche (»Mannestränken«) in das Festland und die Entstehung des 200 km² großen Jadebusens deutlich werden. Der Besuch der Insel galt dem Studium der Seevogelfreistätte und dem der Dünenbildungen. Ein Gehöft aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in Bad Zwischenahn vermittelte eine bleibende Vorstellung von einem echt ammerländischen Bauernhaus, von ursprünglichem bäuerlichem Leben, Kultur und Volkstum. Die von Eichen umgebenen Einzelhöfe der oldenburgischen »Kulissenlandschaft« lassen überall denselben Baugedanken des geräumigen Hallenhauses erkennen, das unter seinem Reitdach³ Mensch und Vieh beherbergt.

Für die schweizerischen Teilnehmer war im Anschluß an den Kurs ein Aufenthalt in einer deutschen Lehrer- und Dozentenfamilie vorgesehen, der einen lebenswirklichen Eindruck von deutschen Schulverhältnissen geben sollte. Der Verfasser war glücklich, in die überaus lebenswürdige Familie des Direktors der Mittelschule von Braunschweig aufgenommen zu werden, in jener Stadt also, von deren geschichtlicher Tradition der bronzene Löwe vor der Burg Dankwarode kündet, den Herzog Heinrich vor 800 Jahren errichtete. Herr Dr. W. Keunecke vermittelte freundlicherweise zahlreiche Schulbesuche an der Mittelschule, an der »Jena-Plan-Schule«, der Schule

mit »differenzierendem Mittelbau« und an der Pädagogischen Hochschule (Kant-Schule). Besuche der Stadt, die kurz vor Kriegsende die ganze schöne Altstadt verloren hat, und der Vororte wechselten ab mit einer Fahrt nach Wolfenbüttel, an dessen Bibliothek⁴ Gotthold Ephraim Lessing 1769 berufen wurde.

Ein Nachmittag brachte mich in den Elm, der als imposanter, mit lichten Buchen besetzter Höhenzug in einer Länge von 25 km zwischen Braunschweig und Schöningen die reizvolle wellige Landschaft überragt. An seinem nördlichen Rand liegt Königslutter mit seinem von Kaiser Lothar im Jahre 1135 begonnenen Kaiserdom. Unweit davon, in Schöppenstedt, lebte um 1300 der große Schalknarr Till Eulenspiegel.

Fahrten und Wanderungen im waldbestandenen Harzgebirge, dem Mittelpunkt des norddeutschen Bergbaues, bewiesen die Wahrheit seines uralten Wahlspruches:

So grüne die Tanne,
es wachse das Erz,
Gott schenke uns Allen
ein fröhliches Herz.

Inmitten hochragender dunkler Tannen, in Königskrug bei Braunlage, besitzt die Mittelschule der Stadt Braunschweig ihr Ferien- und Erholungsheim. Es ist ein Werk der »Elterngemeinschaft der Mittelschüler«. Die Väter dieser Schüler, Handwerker und Fabrikarbeiter, sind in ihrer Freizeit hier hinauf in den Harz gefahren, um unter Leitung des sehr baukundigen Mittelschullehrers Balke dieses prächtige Heim für ihre Kinder aufzubauen.

⁴ Sie ist übrigens die erste Bücherei der Welt mit organisierter Ausleihe. Die Wulfila-Bibel mit dem Römerbrief (Codex Carolinus), das älteste germanische Sprachdenkmal, ein Palimpsest, kann hier von jedermann wie irgend ein anderes Werk im Lesesaal eingesehen werden. Im Gegensatz dazu bekommt man bei uns häufig genug den Eindruck, daß die Bibliothek vor dem Benutzer geschützt werden müsse.

³ Reit = »Reeth« = Ried, Schilf.



Harzheim Königskrug-Braunlage der Mittelschule in Braunschweig

Der Harz zeigt viele wildzerrissene Felsklippen, die oft wunderliche Formen aufweisen und uns heute gerade deshalb an viele Sagen erinnern. Alter Volksbrauch im Harz wird ja in den Feiern der Walpurgisnacht besonders lebendig. Am Fuße der berühmten Wurmbergschanze steht man bereits an der Ostzonengrenze, markiert zum Teil durch Kahlschlag und durch gelb bemalte Baumstämme und Pfähle. Der Brocken selbst liegt schon in Ostdeutschland.

Goslar am Rande der Harzberge, eine vom Kriege unberührte Schatzkammer alter deutscher Kunst und Kultur, galt ein weiterer Besuch. Von Göttingen, einem Hort deutscher naturwissenschaftlicher Forschung⁵, und von der Ischenroder

⁵ An Göttingens Universität wirkte von 1736 bis 1753 der Schweizer Albrecht von Haller, der bedeutendste damalige Naturwissenschaftler in deutschen Landen, »eine Fakultät für sich allein«. Er begründete den naturwissenschaftlichen Ruhm dieser Universität.

Schweiz aus trat der Verfasser die Heimreise an, tief beeindruckt von den Reizen und Eigenarten des niedersächsischen Landes, seiner Dörfer und Städte, seiner gastfreundlichen Menschen. Ich liebe dieses Land und werde es in dauernder Erinnerung behalten.

Gerne gebe ich daher den Wunsch des Kultusministeriums wieder, der dahin geht, seine Jugend in nähere Verbindung mit befreundeten Nationen, vor allem mit der Schweiz, zu bringen. 11 000 Kinder führen bereits einen Briefwechsel, besonders mit England. Im Austausch besuchten 1952 97 Mittelschüler England und nur einer die Schweiz, von den höheren Schülern 454 England, 5 die Schweiz. Der Verfasser ist gerne bereit, Schülern und Schülerinnen etwa vom 15. Altersjahr an, deren Eltern bereit sind, Gegenrecht zu halten, durch Weiterleitung ihrer Anmeldungen an die deutschen Stellen zu einem unvergeßlichen

Aufenthalt in der Nordseegegend zu verhelfen. Die Deutsche Bundesbahn gewährt in solchen Fällen 66⅔% Fahrtermäßigung. Der Verfasser möchte auch an dieser Stel-

le den Dozenten des Kurses, seinen Gastgebern und den Kursteilnehmern herzlich danken, ebenso der Schulkommission Cham für den einmütig bewilligten Urlaub.

VOLKSSCHULE

ANSCHÄULICHE GRAMMATIK

Ein neuer Weg bildhafter Darstellung des Satzbaues

Von Hansjakob Belser

Vorbemerkung: Längst hatte ich das Bedürfnis nach einer sinnbildlichen Veranschaulichung des Satzbaues empfunden, die einerseits der logischen Funktion der Satzglieder gerecht würde und andererseits ein natürliches, ansprechendes Schaubild ergäbe, das das Kind reizen könnte. Keiner der bisher gemachten Vorschläge schien mir beiden Forderungen zugleich zu genügen, und ich regte darum immer wieder zum Suchen nach besseren Wegen an. Mein Schüler und nunmehriger junger Kollege Hansjakob Belser hat daraufhin eine Idee entwickelt, die es wert scheint, einem weiteren Kreise zur Diskussion unterbreitet zu werden. Er legt sie im folgenden selber dar, und ich hoffe mit ihm, daß der Vorschlag durch die Leser der »Schweizer Schule« beachtet, praktisch erprobt und vielleicht weiter verbessert werde.

Dr. Heinrich Meng, Wettingen.

Wer sich schon um den Grammatikunterricht auf Oberstufe, Sekundarschulstufe oder Bezirksschulstufe bemüht, hat sicherlich gefühlt, daß dieses logisch abstrakte Gebiet dem Kinde ungemäß ist. Es gibt deshalb Lehrer, welche Grammatik am liebsten weglassen, oder auf das Minimum beschränken möchten. — Alle, die einmal einen systematischen, gründlichen Grammatikunterricht über sich ergehen lassen mußten, werden sich dieser öden, trockenen Stunden das ganze Leben lang erinnern. Ja, es ist heute soweit, daß man ohne einige gequälte Seufzer überhaupt keine Grammatikstunde mehr beginnen kann! — Woran mag das wohl liegen? Einerseits

liegt es am Stoff; denn er ist von Natur aus wirklich trocken. Andererseits aber liegt es zu einem schönen Teil am Lehrer; denn er muß halt den Stoff schmackhaft machen. Mehl ist an und für sich auch ein sehr trockener Stoff; aber ein richtiger Bäcker, ein guter Koch weiß daraus eine schmackhafte Speise zu bereiten.

Ein schwieriges Kapitel in der Grammatik ist die Satzanalyse. Wir verfügen da über einen Wust von Begriffen, die doch alle zu grob sind, um die Feinheiten eines Satzes auszudrücken. Wir müssen uns auch bewußt sein, daß diese Begriffe vor langer Zeit an einer fremden Sprache entwickelt wurden und deshalb unser heutiges Deutsch nur mangelhaft erfassen können. — Wenn die Satzanalyse uns selbst schon Mühe bereitet, wie soll dann das Kind damit fertig werden? — Darum müssen wir ihm helfen, indem wir den Satz bildlich darstellen.

Versuche einer bildlichen Darstellung des Satzes im Unterricht sind schon vielfach gemacht worden. — Der vor ein paar Jahren verstorbene Hans Siegrist arbeitete immer mit Satzbildern. Wer sein höchst unterhaltsames und lebendiges Werk: »Aus der Werkstatt der Sprache« kennt, wird vertraut sein mit dem »grammatikalischen Tier«, wie er selbst sein Satzbild nannte. Es sieht so aus: